



Rede von Ministerin Christina Kampmann

anlässlich des Fachkongresses „Perspektive Jugend“ für eine eigenständige, einmischende Jugendpolitik

Gelsenkirchen, 18. April 2016

Es gilt das gesprochene Wort!

Vor rund dreieinhalb Jahren haben Sie mit Ihrem Fachkongress „Eigenständige Jugendpolitik“ in NRW ein wichtiges Signal gegeben: für mehr Teilhabe und mehr Mitbestimmung von Jugendlichen in unserem Land!

Seitdem ist viel passiert: vor allem auch mit Ihrer Initiative „umdenken_jungdenken! Frische Ideen für NRW“ haben Sie die Jugendlichen in NRW mobilisiert. Und Sie haben zusammen sehr deutlich klar gemacht, warum wir eine neue Jugendpolitik brauchen.

In den vergangenen rund drei Jahren: haben Sie die „eigenständige Jugendpolitik“ und das Thema „Freiräume“ öffentlich und politisch verankert.

Freiräume sind so wichtig. Weil es eben nicht darum geht, ein durchökonomisierter Mensch zu werden, der mit Anfang 20, ausgestattet mit zahlreichen Bildungsabschlüssen, mindestens fünf Sprachen sprechend, für die nächsten 50 Jahre den Unternehmen zur Verfügung steht.

Sondern es geht darum, ein guter Mensch zu werden. Und es geht vor allem darum, dass Jugendliche auch eine Jugend haben, die diesen Namen auch verdient. Denn ebenso wichtig wie gute Bildung ist es, sich selbst auszuprobieren. Eigene Erfahrungen zu machen. Fehler zu machen. Daraus zu lernen, aufzustehen und weiterzugehen. Selbstbestimmt zu leben. Freiräume zu haben!

Sie haben damit die Weichen in der Jugendpolitik neu ausgerichtet und haben für politischen Fortschritt gesorgt – sichtbar und spürbar.

Ich möchte Ihnen dafür meinen Respekt und auch meinen Dank aussprechen. Denn uns als Landesregierung ist es überaus wichtig, dass Jugendliche politischen Einfluss haben.

Jugendliche müssen mitreden und mitentscheiden können. Das ist keine Nebensache. Das ist die Grundlage von allem: von Zusammenhalt, von Fortschritt – von einer starken Demokratie.

Die Jugend ist die Zukunft. Sie muss die Gesellschaft und die Politik mitgestalten können! Ohne die Jugend ist kein Staat zu machen!

Um was genau geht es uns als Landesregierung bei der „eigenständigen“ – oder wie wir in NRW sagen: „einmischenden“ – Jugendpolitik?

Ich möchte das anhand von drei Fragestellungen skizzieren.

Erste Frage: Was sind die Ziele einer einmischenden Jugendpolitik?

Dahinter steckt eigentlich die Frage, welches Bild wir von unserer Gesellschaft und ihrer Entwicklung haben.

Als Jugendministerin geht es mir zunächst darum, für junge Menschen möglichst gute Lebensbedingungen in NRW zu schaffen.

Die Vorhaben in unserem Haus werden daher immer unter dem Gesichtspunkt betrachtet, ob sie dazu geeignet sind, hier Verbesserungen zu bringen.

Das ist für mich auch der Bewertungsmaßstab, wenn ich als Mitglied der Landesregierung an Entscheidungen in anderen Politikfeldern beteiligt bin.

Aber mein Blickwinkel, der Blickwinkel des Ministeriums, ist natürlich nicht immer identisch mit dem junger Menschen. Wir haben sicher ein Expertenwissen über die Bedürfnisse und Bedarfslagen junger Menschen. Aber junge Menschen selbst haben auch eine eigene Meinung und eigene Wünsche. Sie müssen sie unverfälscht bzw. nicht durch andere interpretiert einbringen können.

Dafür Foren, Gelegenheiten und Möglichkeiten zu schaffen gehört für mich zu einer einmischenden Jugendpolitik unbedingt dazu.

Genauso wie bei unterschiedlichsten Anlässen mit Jugendlichen zu sprechen, ihnen zuzuhören und Fragen zu beantworten: in Jugendforen, bei Konferenzen und Fachveranstaltungen oder beim Besuch von Einrichtungen und Angeboten der Jugendarbeit.

Sehr wichtig ist mir, auch online erreichbar zu sein. Wir müssen das als Politik noch viel mehr nutzen. Online schreiben mich junge Menschen an, die wahrscheinlich nie einen Brief an ein Ministerium schreiben oder sich extra eine E-Mail-Adresse raussuchen würden.

Ein weiteres Ziel der einmischenden Jugendpolitik ist es, politische Entscheidungen schon in ihrem Entstehungsprozess auf ihre Bedeutung für junge Menschen hin abzuklopfen.

Das funktioniert nur, wenn junge Menschen Gelegenheiten haben, sich an Diskussionsprozessen zu beteiligen: Sie müssen wissen, was politisch diskutiert wird und sie müssen gehört und ernst genommen werden.

Das ist nicht einfach umzusetzen, weil es eingeschliffene Rituale in den politischen Diskursen gibt. Beratungen im Parlament, Anhörungen oder die Möglichkeit zur schriftlichen Stellungnahme sind sicher nur bedingt geeignete Formen für junge Menschen, ihre Interessen ins Spiel zu bringen.

Es ist aber an einigen Punkten gelungen, politische Entscheidungen auch unter Mitwirkung junger Menschen zu erörtern. Zum Beispiel bei der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie für NRW. Hier waren zum Beispiel die Jugendverbände prominent einbezogen.

Ein drittes Ziel einmischender Jugendpolitik ist aus meiner Sicht, Jugendlichen die Chance zu geben, selbst Themen in den politischen Diskurs einzubringen und dann mitzudiskutieren. Dieses "Agenda Setting" ist sicher am schwierigsten umzusetzen. Wir haben aber auch hier Fortschritte erreicht. Mit dem Jugendkongress des Landesjugendrings im Jahr 2014 haben junge Menschen Themen gesetzt und Fragen aufgeworfen.

Sie wurden in zwei Runden von der Landesregierung aufgegriffen und kommentiert bzw. beantwortet. Der Bericht zur zweiten Befassungsrunde wurde im April vom Kabinett gebilligt und wird nun veröffentlicht. Ähnliche Versuche wurden auch in einigen Kommunen gestartet.

Wir sehen in der Bilanz, dass die bisher gewählte Methode der schriftlichen Beantwortung oder Kommentierung durch die Landesregierung oder durch kommunalpolitische Gremien schwierig ist. Die Zeitläufe sind zu lang und daher mit der Lebenswirklichkeit von Jugendlichen nicht wirklich kompatibel. Hier müssen wir gemeinsam überlegen, wie wir das besser machen können.

Das erst einmal als Gedanken zu den Zielen einer eigenständigen oder einmischenden Jugendpolitik.

Ich komme zur zweiten Frage: Warum ist eine eigenständige Jugendpolitik nötig?

Das lässt sich am ehesten mit einem Blick auf die Funktionsmechanismen unserer Gesellschaft beantworten. Wesentliche und gesellschaftlich relevante Gruppen oder Themen haben ihr eigenes Politikfeld. Dieses Politikfeld ist wiederum mit anderen Politikfeldern verbunden oder steht in Konkurrenz zu diesen.

Grob gesprochen haben Unternehmen zum Beispiel die Wirtschaftspolitik. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Arbeits- und Sozialpolitik. Die Umweltpolitik „bedient“ die Interessen der Umwelt bzw. der entsprechenden Interessenverbände. Selbst das Geld hat seine eigene Politik.

In diesen Politikfeldern werden jeweils Ziele und Maßnahmen ausgehandelt. Und bei gesamtpolitischen Entscheidungen zum Beispiel über einen Bundes- oder Landeshaushalt werden diese mit- oder gegeneinander abgewogen.

Ich bin der Auffassung, dass auch Jugend eine eigenständige und bedeutungsvolle Kategorie von Politik ist. Jugendliche haben als Gruppe erkennbare gemeinsame Interessenlagen und Bedürfnisse. Sie unterscheiden sich von den Bedarfslagen von Kindern oder von Familien – auch wenn sie zum Teil darin mit aufgehoben sind.

Würde man Jugendpolitik nur als einen Teilbereich der Familienpolitik betreiben, dann würde man die eigenständige gesellschaftliche Bedeutung von Jugendlichen ignorieren. Das würde auch bedeuten, dass man die Kreativität, die Kompetenzen und die Fähigkeiten von Jugendlichen ignoriert. Das können wir uns absolut nicht leisten als Gesellschaft.

Und ich komme deshalb jetzt auch zur wichtigen dritten Frage: Was hat die Landesregierung auf den Weg gebracht, um eine einmischende Jugendpolitik zu verankern?

Vor allem haben wir die Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für junge Menschen verbessert.

Das ist aus unserer Sicht der bedeutendste Schritt hin zu einer einmischenden Jugendpolitik, die auch wirklich nachhaltig ist.

Das wichtigste Instrument ist dabei für uns der Kinder- und Jugendförderplan. Über den Kinder- und Jugendförderplan haben wir natürlich die Kampagne „umdenken_jungdenken“ des Landesjugendrings NRW unterstützt. Wir haben nicht nur die notwendigen Fördermittel bereitgestellt. Mein Ministerium war auch immer intensiv im Austausch mit dem Landesjugendring NRW. Hier ist eine sehr gute Zusammenarbeit entstanden, die für beide Seiten Gewinn bringend war und ist.

2014 haben wir die Servicestelle Jugendbeteiligung beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe mit Wirkung für das gesamte Land an den Start gebracht.

Mit der Servicestelle haben wir jetzt nicht nur eine Struktur, die gezielt den Kinder- und Jugendrat in NRW und die kommunalen Initiativen für Jugendparlamente unterstützen kann. Die Servicestelle ist auch dafür da, die kommunale Politik zu beraten und neue Ideen für die bessere Beteiligung und Mitbestimmung für junge Menschen zu entwickeln und umzusetzen. Die Servicestelle wurde sehr gut angenommen.

Auch Jugendliche in schwierigeren Lebenslagen brauchen Möglichkeiten der Beteiligung. Gemeinsam mit den beiden Landesjugendämtern haben wir uns deshalb unter anderem dazu entschlossen, die Beteiligungsrechte von jungen Menschen in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe besser auszugestalten. Ziel ist es dabei, Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen zu ermöglichen, an Entscheidungen teilzuhaben und eigene Ideen einzubringen.

Ein wichtiges Feld der Mitwirkung und Mitbestimmung ist aus Sicht junger Menschen der Bereich Schule. Trotz der Herstellung der Drittelparität in der Schulkonferenz, sind wir von einer echten Mitbestimmung bei der Ausgestaltung von Schule wohl noch weit entfernt. So jedenfalls haben mir das Jugendliche in vielen Gesprächen und anhand vieler Beispiele berichtet. Hier sind und bleiben wir im Gespräch mit dem Schulbereich.

Darüber hinaus versuchen wir aber auch, in der Praxis weitere Schritte zu gehen. Zum Beispiel haben wir in den Projekten zur Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften großen Wert auf Beteiligung gelegt. Vor allem im Projekt der Jugendverbände „Wir hier“ stand der Leitgedanke im Vordergrund, aus Jugendlichen Mitgestalter_innen zu machen.

Von besonderer Bedeutung ist natürlich beim Stichwort Schule das Thema „Freiräume“. Nicht nur wegen der Diskussion über G8.

Gerade über die Aktivitäten der Jugendverbände zusammen mit vielen anderen Partnern ist es gelungen, die Wünsche und Bedürfnisse junger Menschen öffentlich deutlich zu machen: Nach Freiräumen. Nach nicht verplanter und autonom gestaltbarer Zeit.

Das haben wir gerne unterstützt. Und das werden wir auch weiter tun. Denn das Thema wird uns gerade bei der Ausgestaltung der Bildungspolitik auch in den kommenden Jahren begleiten. Und gute Noten sind zwar wichtig, aber sie sind bei weitem nicht alles.

Sehr am Herzen liegt es mir auch, dass wir jungen Flüchtlingen möglichst schnell Wege der Integration und Teilhabe eröffnen. Und da geht es natürlich auch um Selbstorganisation und Mitbestimmung. Deshalb unterstützen wir das Projekt „Flüchtlinge – Ein Teil der Gesellschaft“, das jungen minderjährigen Flüchtlingen bei der Selbstorganisation hilft. Es wird durchgeführt von „Jugendliche ohne Grenzen“ – einer bundesweiten Initiative junger Flüchtlinge.

Diese Beispiele zeigen, wie wir als Land unsere Möglichkeiten nutzen, um die Jugendarbeit so weiterzuentwickeln, dass neue Zugänge und Formen von Beteiligung, Mitbestimmung und besserer Selbstwirksamkeit von Jugendlichen entstehen.

Denn für eine wirksame einmischende Jugendpolitik gibt es ja zwei wesentliche Grundbedingungen:

Erstens braucht sie die Bereitschaft von Politik und Verwaltung, dieses Einmischen junger Menschen auszuhalten, zu fördern, einzufordern und möglich zu machen.

Und zweitens braucht einmischende Jugendpolitik Jugendliche, die sich einmischen können und wollen. Die stark sind. Die eine eigene Meinung haben und diese auch vertreten können.

Ich bin davon überzeugt, dass die Angebote und Einrichtungen der Jugendarbeit genau die Orte sind, an denen der Prozess des Einmischens geplant, organisiert und moderiert werden muss: Ob das nun eine Gruppe

eines Jugendverbandes ist, die sich vornimmt kommunalpolitisch mitzumischen. Ob das ein Jugendtreff ist, der sich mit Fragen der Stadtplanung beschäftigen möchte. Oder ob das eine Gruppe jugendlicher Fußballfans ist, die etwas gegen Rassismus unternehmen wollen. Oder ob es Jugendliche in Jugendkultureinrichtungen sind, die mit ihrem kulturellen Engagement auch politische Fragen bewegen wollen.

Nur auf der Grundlage der Jugendarbeit ist echte Einflussnahme und Einmischen möglich.

Zwei Beispiele aus der letzten Zeit haben das gezeigt: die Mitwirkung der Jugendverbände an der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie in NRW. Und die Mitwirkung der Jugendverbände am Runden Tisch G8 / G9. Beides war nur möglich durch eine funktionierende – und im Rahmen der Verbände von jungen Menschen selbstorganisierte – Jugendarbeit.

Zur Mitbestimmung gehört für mich unbedingt dazu, dass junge Menschen wählen gehen können. Das gehört für mich dazu, wenn wir Jugendliche in ihrer Meinung und Haltung ernst nehmen. Und das tue ich. Das gehört für mich dazu, wenn wir das Fundament unserer Demokratie stärken wollen.

Deshalb finde ich es außerordentlich bedauerlich, dass sich für das „Wählen mit 16“ in Nordrhein-Westfalen keine Mehrheit gefunden hat. Dass die Initiative der Regierungsfractionen nicht angenommen wurde, Jugendlichen bei den Landtagswahlen schon ab 16 das Wählen zu ermöglichen.

Das ist vor einigen Tagen entschieden worden. Und das war keine gute Entscheidung für unser Land. Ich hatte mir ein anderes deutliches Signal für die Jugendlichen erhofft. Ich hatte mir gewünscht, dass sie schon bei der Wahl im nächsten Jahr mit 16 den Landtag hätten mitwählen können. Das will ich zum Abschluss meiner Rede ganz klar sagen. Und auch, dass ich mich persönlich dafür einsetzen werde, dass der Einfluss junger Menschen auf Politik größer wird. Sie haben eine starke Lobby – eine starke Stimme – verdient!

Ich will mit Ihnen zusammen die Zukunft in NRW gestalten!

Es war der ehemalige Bundespräsident Gustav Heinemann, der aus Essen kommt und ein großer Freund der Jugend war, der einmal den wichtigen Satz gesagt hat:

„Jede Generation ist erneut aufgerufen, das Rad der Geschichte wieder ein Stück vorwärts zu bewegen.“

Dafür werde ich Ihnen, wo immer mir das möglich ist, die Steine aus dem Weg räumen!

Vielen Dank!